



Farmland Birds - Projekt gestartet

Natur genéissen - Projekt soll Biodiversitätsschutz im Offenland verbessern



Die Vogelbestände in der Agrarlandschaft – auf dem Bild ein Hänfling – sind europaweit um 30% gegenüber 1990 zurückgegangen. In Zusammenarbeit mit den Landwirten soll diesem Rückgang entgegengewirkt werden.

Ende April hat Umweltministerin Carole Dieschbourg ein Engagement des Umweltfonds über 2,7 Millionen Euro für die nächsten 5 Jahre unterschrieben um die gefährdeten Vogelarten der Offenlandschaft besser zu schützen. Neu ist hierbei, dass neben gezielten Artenschutzmaßnahmen, versucht werden soll Naturschutz in die Betriebsplanungen und -abläufe der Natur genéissen-Landwirte

zu integrieren. Zusätzlich sollen aber auch andere Landwirte und möglichst viele Mitgliedsgemeinden für das Projekt gewonnen werden. Messbares Ziel des Farmland Birds Projektes soll eine Verdopplung der Bestände der besonderen Zielarten gegenüber der Normallandschaft sein.

Seite 2 ...

Liebe Leserinnen und Leser,

Seit nunmehr einem Jahr hat die Corona-Pandemie unser Land fest im Griff und erschwert die Arbeit unserer Syndikate. Trotz allen Hindernissen – z. B. Mitarbeitern in Quarantäne – konnten in den letzten Monaten viele Projekte umgesetzt werden. Auch unser Pädagogenteam konnte die Umweltnachmittage für die Kinder seit Herbst wieder anbieten, dies selbstverständlich unter Beachtung der Corona-Vorschriften.

Im Hauptbeitrag dieses SICONA-Infos wird ein neues Projekt vorgestellt, das uns die nächsten fünf Jahre begleiten wird: *Farmland Birds*. Wie der Name schon andeutet, soll versucht werden die Vögel der Offenlandschaft gezielt zu fördern. Neu ist aber die Tatsache, dass wir hierbei auf die positiven Erfahrungen aus dem *Natur genéissen*-Projekt zurückgreifen werden und den Landwirten wirtschaftliche Perspektiven bieten. Durch das Ineinandergreifen der beiden Projekte soll den aktuellen und vor allem zukünftigen *Natur genéissen*-Betrieben eine gute wirtschaftliche Perspektive geboten werden und gleichzeitig eine Verdopplung der Bestände von neun Zielarten erreicht werden. Umweltministerin Carole Dieschbourg hat hierfür 2,7 Millionen Euro bis 2025 bereitgestellt. Zur generellen Entwicklung im *Natur genéissen*-Projekt finden Sie den aktuellen Stand ebenfalls in diesem SICONA-Info.

In diesen Zeiten sind persönliche Kontakte zwischen dem Syndikat und seinen Mitgliedsgemeinden schwierig. Um die Kontakte mit den Gemeindeverantwortlichen – trotz Einschränkungen – aufrechtzuerhalten, werden wir dieses Jahr eine Reihe von Projekten sozusagen im kleinen Kreis vorstellen. In diesem SICONA-Info erfahren Sie mehr zu drei Projekten, die wir in den letzten Wochen zusammen mit den Gemeindeverantwortlichen besucht haben.

Kompensationen für Eingriffe in die Natur stellen unsere Mitgliedsgemeinden immer wieder vor schwierige Herausforderungen. Gerade in Ballungsräumen wird die

Natur immer weniger, da sie durch die Kompensation in ländliche Gemeinden ausgelagert wird. SICONA hat daher, im Rahmen seiner Möglichkeiten, versucht erste Kompensationsangebote in der Region zu schaffen. Darüber hinaus können unsere Gemeinden gerne auf unsere diesbezügliche Beratung zurückgreifen.

Wenn öffentliche Gelder investiert werden, sollte auch immer die Frage nach der Effizienz gestellt werden. In dem Zusammenhang ist eine rezente Studie unserer wissenschaftlichen Abteilung über die Entwicklung der Insektenfauna im *Houbaach*-Tal in Bartringen innerhalb der letzten 25 Jahre von Interesse.

Zum Schluss noch eine weitere gute Nachricht: Der Gemeinderat von Walferdingen hat einstimmig beschlossen dem SICONA Centre beizutreten. Wenn die laufende Prozedur abgeschlossen ist, werden unsere beiden Syndikate zusammen 40 Mitgliedsgemeinden umfassen!

Wir wünschen Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, einen Frühling voller Naturerlebnisse und bleiben Sie gesund!



Georges LIESCH
Präsident SICONA Sud-Ouest



Gérard ANZIA
Präsident SICONA Centre



Ist-Zustand der Vögel in der Agrarlandschaft

EU-weit sind die Vogelbestände im Offenland um 1/3 gegenüber 1990 zurückgegangen. In Luxemburg ist die Situation keinesfalls besser – einzelne Arten sind mittlerweile sogar ganz bei uns verschwunden, wie z.B. Braunkehlchen und Grauammer. Bei anderen Arten ist der Zustand äußerst kritisch, z.B. beim Rebhuhn, Kiebitz, Wiesenpieper, Raubwürger usw. Selbst die Bestände von noch relativ weit verbreiteten Arten sind mittlerweile um 50% und mehr eingebrochen, z.B. bei Feldlerche, Gartenrotschwanz, Feldsperling, Bluthänfling und Goldammer.

Im Rahmen des Farmland Birds Projektes sollen die Bestände von neun ausgewählten Zielarten auf einer Fläche von 3000 ha verdoppelt werden. Dabei stehen nicht nur die *Natur genéissen*-Betriebe im Fokus, auch andere landwirtschaftliche Flächen ebenso wie öffentliche Grundstücke können einbezogen werden. Demnach können auch Gemeinden ohne *Natur genéissen*-Betriebe vom Projekt profitieren. Die 9 Zielarten sind: Wachtel, Schleiereule, Feldlerche, Neuntöter, Rauchschwalbe, Gartenrotschwanz, Feldsperling, Bluthänfling und Goldammer.



Das Projekt soll auf 3000 ha Agrarlandschaft durchgeführt werden, davon ein hoher Anteil von Biolandfläche. Biologisch bewirtschaftete Flächen sind besonders attraktiv für Feldlerche und Wachtel, aber auch viele andere Arten profitieren von der giffreien Landwirtschaft.

Das *Natur genéissen* - Projekt als Beitrag zum Biodiversitätsschutz

Das SICONA-Projekt *Natur genéissen* wurde vor 10 Jahren gestartet und hat sich mittlerweile zu einem Vorzeigeprojekt für Landwirtschaft und Naturschutz entwickelt. Zur Erinnerung: alle beteiligten Landwirte müssen, neben dem Respekt definierter Umwelt- und Tierwohlstandards, mindestens 5% naturnahe Flächen bereitstellen. Bei einem Teil der Betriebe ist dieser Anteil noch bedeutend höher, so dass sich hier eine große Chance auftut um Landwirtschaft und Biodiversitätsschutz wieder zusammenzubringen.

Das *Farmland Birds* Projekt ist in dem Zusammenhang ein gutes Instrument um auf den bisherigen positiven Resultaten aufzubauen, dieses Potential in Zukunft verstärkt zu nutzen und damit letztendlich den Absatzmarkt für natur- und umweltgerechte Produktion zu vergrößern.



Um die Projektziele zu erreichen empfiehlt sich in vielen Fluren die Anlage von Buntbrachen. Durch den Blütenreichtum werden viele Insekten angezogen, die wiederum eine wichtige Nahrungsquelle für die Vögel der Agrarlandschaft sind.

Die Herausforderungen des *Farmland Birds* Projektes

Obschon die neun Zielarten allesamt in der Offenlandschaft leben, unterscheiden sich die Ansprüche an ihren Lebensraum im Detail doch erheblich. Wachtel und Feldlerche kommen in der offenen Agrarlandschaft vor und meiden Hecken und Waldränder. Sie profitieren besonders vom Biolandbau. Goldammer und Hänfling ernähren sich von kleinen Samen – hier helfen kleine Brachen und Altgrasstreifen. Schleiereule und Rauchschwalbe sind zwei typische Bewohner landwirtschaftlicher Gebäude und profitieren von neuen Brutmöglichkeiten in Gebäuden. Neben den Maßnahmen auf landwirtschaftlichen Flächen können die Gemeinden das Projekt auch maßgeblich unterstützen, z.B. durch eine andere Pflege der Wegränder.



Das Projekt wendet sich nicht nur an die Landwirte, sondern auch an die Gemeinden. Trotz Spätmahd bleibt an vielen Wegrändern das Schnittgut liegen und vermodert auf den Flächen. Dadurch verlieren diese an ökologischem Wert, da die Wegränder eutrophieren und empfindliche Arten verschwinden.

Walferdingen wird Mitglied bei SICONA – Centre

Am 12. Januar 2021 beschloss der Gemeinderat von Walferdingen einstimmig dem SICONA-Centre beizutreten. Nach der gesetzlichen Prozedur wird die Alzettetalgemeinde in einigen Monaten damit offiziell zur 19. Mitgliedsgemeinde im SICONA-Centre.

Kulturlandschaft braucht Pflege

Heckenschnitt im Winter 2020 / 2021

Unsere Landschaft ist eine Kulturlandschaft und wurde im Laufe des letzten Jahrtausends bis zum letzten Fleckchen durch den Menschen beeinflusst. Dies gilt besonders für die Offenlandschaft mit Wiesen, Weiden, Äckern und eben auch Hecken. Alle diese Kulturlandschaftselemente verschwinden ohne Nutzung oder Pflege. Daher ist der Unterhalt bestehender Biotope eine der Hauptaufgaben des SICONA.

Werden die Hecken nicht mehr gepflegt, überaltern sie und entwickeln sich zu einem Wald. Damit geht aber die besondere Bedeutung für viele Arten verloren: weniger Blüten und damit weniger Insekten, weniger, dichte Dornenhecken und somit weniger Brutmöglichkeiten für Vogelarten der Hecken usw. Hinzu kommen Probleme mit den Spaziergängern, Radfahrern und Landwirten wenn die Hecken nicht geschnitten werden. Die Pflege der Hecken gehört daher zu den Kernaufgaben des SICONA, die bereits seit seiner Gründung wahrgenommen wird. In diesem Beitrag erfahren Sie mehr über die unterschiedlichen Techniken die je nach Lage und Heckentyp durch SICONA angewendet werden.

Angebot an Mitgliedsgemeinden und Landwirte

Bereits im Gründungsjahr des SICONA Sud-Ouest 1990 wurde den Mitgliedsgemeinden die Übernahme der Heckenpflege angeboten. Gleichzeitig konnten interessierte Landwirte von einer Gratispflege ihrer Hecken profitieren unter der Bedingung, dass ökologische Aspekte berücksichtigt wurden. Dieses Angebot war so erfolgreich, dass in diesen Gemeinden heute mehr Hecken vorhanden sind als vor 30 Jahren. Diese Akzeptanz setzt aber voraus, dass die Heckenpflege jährlich

durchgeführt wird, und dass sich Gemeinden und Landwirte darauf verlassen können, dass SICONA diese wichtige Arbeit jeden Winter übernimmt. In dem Zusammenhang wurde im Laufe der Zeit die Technik seitens SICONA dauernd angepasst, z.B. um auch bei immer milderem Wintern ohne Frost die Arbeit durchführen zu können.

Bilanz der Arbeiten im letzten Winter

Da die meisten Hecken an Wegen und Fahrradpisten stehen, fällt die Pflege dieser Hecken am stärksten ins Gewicht: über 300 km wurden von Oktober 2020 bis Februar 2021 geschnitten. Der seitliche Heckenschnitt in landwirtschaftlichen Parzellen betrug „nur“ 32 km, doch hier gilt es anzumerken, dass der Schnitt im Regelfall nur alle 5 Jahre erfolgt, so dass das Volumen viel höher als bei einer Weghecke ist. Eine sehr wichtige Arbeit für den qualitativen Erhalt der Hecken ist die Verjüngung. Diese Arbeit erfolgt nur alle 10-20 Jahre und immer nur abschnittsweise um den Impakt zu minimieren. Im letzten Winter wurde eine Heckenfläche von 3 ha auf den Stock gesetzt. Anschließend wird das Schnittmaterial gehäckselt und einer Nutzung zugeführt.



Heckenlandschaft bei Dippach: solche schön strukturierte Landschaften gibt es nur noch vereinzelt. Um diese zu erhalten bietet die öffentliche Hand, also unsere Mitgliedsgemeinden und das Umweltministerium den Landwirten eine Gratisheckenpflege an, unter der Bedingung, dass sich die Hecken außerhalb des Bauperimeters befinden.



SICONA übernimmt in den meisten seiner 39 Mitgliedsgemeinden den Heckenschnitt entlang der Feldwege. Insgesamt wurden diesen Winter 310 km Hecken in der Offenlandschaft von uns geschnitten. Diese Spezialmaschine schneidet Äste bis etwa 2 cm Durchmesser sauber ab, nimmt sie auf, zerkleinert sie und bläst die Späne zurück in die Hecke. Da dabei auch immer wieder Äste auf den Boden fallen, muss manuell nachgearbeitet werden.



Beim Schnitt der Hecken in den Parzellen fallen Äste mit einem Durchmesser bis zu 10 cm an – hier nutzen wir einen hydraulischen Ausleger mit Säge, der es erlaubt dicke Äste sauber abzuschneiden. Bei dieser Technik muss das Material in weiteren Arbeitsgängen zusammengedrückt und gehäckselt werden. Insgesamt wurden 32 km Hecken im letzten Winter in Parzellen geschnitten.



Um überalterte Hecken zu verjüngen müssen diese auf den Stock gesetzt werden. Hierbei setzen wir eine Heckenschere mit Entnahmegreifer ein. Diese Maschine greift zuerst die Hecke, schneidet danach ab und legt schließlich das abgeschnittene Material an gewünschter Stelle ab. Im Winter 20/21 wurden fast 3 ha Hecken in unseren Gemeinden verjüngt.



Der SICONA verfügt über zwei Kompaktlader, die durch ihren geringen Bodendruck optimal sind um das Schnittgut zusammenzudrücken und an den Rand der Parzelle zu transportieren.



Anschließend wird das Material vom Forstkrane aufgenommen und dem Häcksler zugeführt. Die Hackschnitzel werden in einen Kipper geblasen und danach für eine weitere Nutzung abtransportiert.

Dippach: Fachgerechter Schnitt der Hochstammbäume

Neuer Standard hilft bei der Erhaltung dieses landschaftsprägenden Kulturelements

Obstbäume gehören zu den wichtigen Lebensräumen in unserer Kulturlandschaft und bieten vielen seltenen Arten ein Zuhause. Aber ohne fachgerechten Schnitt haben diese Bäume keine langfristige Chance, da sie als Kulturform besonders in den ersten 10 Jahren auf die Starthilfe, sprich Erziehungsschnitt, durch den Menschen angewiesen sind. SICONA hat daher seit 2018 einen neuen Standard eingeführt, den sogenannten Oeschbergschnitt, um die Pflege zu vereinfachen. Der Schöffenrat der Gemeinde Dippach sah sich im April vor Ort die Ergebnisse an.

Die Gemeinde Dippach ist innerhalb der SICONA Sud-Ouest Gemeinden ein Hotspot für die hochstämmigen Obstbäume und ihre Lebensgemeinschaften. Daher wurde hier schon seit 30 Jahren versucht möglichst viele Obstbäume zu erhalten – durch Neuanpflanzungen und Schnitt der alten Bäume. Seit Bestehen des SICONA im Jahr 1990 wurden in dieser Gemeinde 794 junge Obstbäume gepflanzt und über 400 alte Bäume geschnitten.

Seit 3 Jahren arbeitet SICONA nach dem sogenannten Oeschbergschnitt, eine Technik, die in der Schweiz entwickelt wurde. Bei dieser Methode werden 4 Leitäste (statt 3 wie bisher), die in einem Winkel von 45 Grad nach oben wachsen, und somit stabiler bei starkem Fruchtansatz sind.

In den letzten beiden Wintern wurden über 250 Bäume in der Gemeinde nach dem Oeschbergstandard geschnitten, weitere Arbeiten sind geplant.



Am 16. April besuchte der Schöffenrat in Begleitung der SICONA-Verantwortlichen und eines Eigentümers verschiedene Obstwiesen am Ort „Leseberg“ nördlich von Dippach, die nach der Oeschbergmethode geschnitten wurden. V.r.n.l. Armand Kariger, Bürgermeisterin Manon Bei-Roller, Philippe Meyers und Max Hahn, Schöffen, Fernand Klopp, SICONA.



Bei der Oeschbergmethode werden die Äste mittels Schnüren und Steckhölzern in die richtige Position gebracht. Dabei sollte der Kronenansatz möglichst über 2 m liegen, damit keine Äste von landwirtschaftlichen Maschinen abgerissen werden.

Kehlen: Neuer Abschnitt der Olmerbaach renaturiert

Neue Feuchtgebiete im Kontext der Klimaanpassung

Luxemburg hat im letzten Jahrhundert über 80% seiner Feuchtgebiete verloren. Nachdem in den letzten Jahren fast 1 km des Olmerbachs auf dem Territorium der Gemeinde Koerich renaturiert wurde, folgte im letzten Jahr ein erster Teil in der Gemeinde Kehlen. Neben dem Schutz der Biodiversität trägt das Projekt auch zur Klimaanpassung – also Hochwasserschutz bei Starkregenereignissen und Wasserrückhaltung in Trockenperioden, bei. Am 28. April besuchten die Gemeindeverantwortlichen das realisierte Projekt in Begleitung der SICONA – Mitarbeiter.

Der Schutz und v.a. die Wiederherstellung ehemaliger Feuchtgebiete ist eines der prioritären Ziele des Nationalen Naturschutzplanes. Langfristig sollen gemäß der europäischen Beschlüsse wieder 15 % der zerstörten Feuchtgebiete restauriert werden. SICONA und die Gemeinde Kehlen haben daher Ende 2019 damit begonnen einen 500 Meter langen Abschnitt des Olmerbachs in einen naturnahen Zustand zu versetzen. Dabei wurde die gesamte Aue wieder mit dem Ökosystem Bach vernetzt, indem mehrere Flutmulden und Stillgewässer angelegt wurden. Flache Senken wirken als temporäre Feuchtgebiete, die nicht nur Lebensraum für viele Feuchtgebietsbewohner sind, sondern auch eine wichtige Rolle im ökologischen Hochwasserschutz spielen. Dieses Projekt wurde mit Mitteln des Umweltfonds des Ministeriums für Umwelt, Klima und Nachhaltige Entwicklung finanziert.



v.r.n.l. Député – Maire Félix Eischen in Begleitung von Fernand Klopp, Direktionsbeauftragter des SICONA, Schöffe Marc Bissen und Projektleiter Fränk Sowa am neuen Bachlauf des Olmerbachs.



An den neuangelegten Flachwasserzonen am Olmerbach wurden bereits einige seltene Arten beobachtet, z.B. Bekassine und Merlin.

Projektvorstellungen

Bissen: Neues Naturerlebnisgebiet

Projekt für Mensch und Natur

Die zunehmende Urbanisierung unseres Landes erhöht den Wunsch der Einwohnern nach Erholungsräumen. Hinzu kommen der Biodiversitätsverlust und der Klimawandel. Die Gemeinde Bissen hat in den letzten Jahren daher bereits mehrere naturnahe Erholungsoasen am Ortsrand angelegt. Im letzten Jahr kam eine neue Fläche im Ortskern hinzu. Vor kurzem sah sich der Schöffenrat das Projekt in Begleitung der SICONA – Verantwortlichen an.

Ersatzlebensräume im Siedlungsbereich

Der Biodiversitätsverlust – vor allem im Offenland – macht Ersatzlebensräume in den Ortschaften so wichtig. Zwar kommen hier in der Regel nur Allerweltsarten vor, aber selbst Haussperling und Co. stehen auf der Roten Liste, d.h. sind in ihrem Bestand bedroht. Hinzu kommen die Möglichkeiten für den Schutz von Bestäubern,



Die Schafe eines Bio-Landwirts verhindern eine erneute Verbuschung und sind gleichzeitig attraktiv für Kinder.

also Bienen und Schmetterlinge. Das vorgestellte Projekt beim Friedhof in Bissen bietet da schon Einiges: Nach der Entbuschung der Gemeindepazelle wurde im Jahr 2019 eine Blumenwiese angelegt und ein Insektenhotel aufgestellt. Anschließend wurde ein Fußgängerweg angelegt, der es erlaubt das Gebiet zu erkunden. 2020 wurden 18 Hochstammobstbäume angepflanzt und die Fläche teilweise umzäunt, so dass jetzt eine Beweidung mit Schafen erfolgen kann. 2021 ist noch eine Erweiterung der Blumenwiese geplant.

Besucher willkommen

Nach einer gewissen Entwicklungsphase bietet dieses kleine Naturerlebnisgebiet auch den Anwohner Erholungsmöglichkeiten und die Chance interessante Naturbeobachtungen zu machen. Hinzu kommt die Funktion als Klimapuffer, da solche Naturflächen auch zur Abkühlung durch Verdunstung beitragen.



Besuch im Gebiet (v.l.n.r. Schöffin Cindy Barros-Dinis, Bürgermeister David Viaggi, Schöffe Roger Saurfeld und SICONA – Projektleiter Maurice Probst.

Seltene Durchzügler in unseren Feuchtgebieten

Gefiederte Besucher aus Osteuropa und Skandinavien

Feuchtgebiete bieten vielen Arten nicht nur Brutmöglichkeiten, sondern sind auch wichtig für Zugvögel. Grund hierfür ist der Insektenreichtum dieser Habitate: die Zugvögel haben zwar die Möglichkeit Fettreserven für den langen Zug von den Winterquartieren zu den Brutgebieten anzulegen, aber diese reichen in der Regel nicht aus, so dass „nachgetankt“ werden muss. Daher verweilen verschiedene Zugvogelarten immer wieder einige Tage oder sogar mehrere Wochen in unseren Feuchtgebieten. Hier einige Beobachtungen aus dem Monat April, die wir in den Gemeinden Bettemburg, Monnerich, Bartringen, Useldingen, Saeul und Beckerich gemacht haben.

Flachwasserzonen besonders beliebt

Flachwasserzonen und versumpfte Bereiche sind besonders seltene Lebensräume. Da sie, wie der Name schon andeutet, sehr flach sind und damit schnell austrocknen, sind sie in unserer Landschaft sehr selten geworden. SICONA hat daher in den letzten Jahren, in Zusammenarbeit mit seinen Mitgliedsgemeinden und dem Umweltministerium, vermehrt solche Gebiete angelegt, u.a. in den Gemeinden Bettemburg, Monnerich, Bartringen, Useldingen, Saeul und Beckerich.



Das Tüpfelsumpfhuhn überwintert u.a. im Mittelmeerraum. Seine Brutgebiete liegen in Deutschland, Ungarn und Polen. Da diese Rallenart sich immer in der Vegetation aufhält, ist sie schwierig zu beobachten.

Seltene Gäste

Wie schon angedeutet, haben sich während der Durchzugsperiode besonders viele interessante Arten der Flachwasserzonen in unseren Gebieten aufgehalten. Die größte Gruppe ist dabei die der Wattvögel – also Arten die an wattähnliche Lebensräume angepasst sind: Grünschenkel (Gréngpatt, Chevalier aboyeur), Rotschenkel (Roudpatt, Chevalier gambette), Flussregenpfeifer (Klunge Wakeleefer, Petit gravelot), Kampfläufer (Kampfleefer, Combattant varié) oder Bruchwasserläufer (Mouerwaasserleefer, Chevalier sylvain).

Zu den seltenen Arten gehört auch die Knäkente (Summerint, Sarcelle d'été), die in Afrika überwintert und vor allem in Russland brütet. Anfang April hielten sich zwei Paare über eine Woche in Beckerich auf. Besondere Freude bereitete uns ein Tüpfelsumpfhuhn (Porzälänshéngchen, Marouette ponctuée) welches sich mehrere Tage in einem Feuchtgebiet bei Bartringen aufhielt und normalerweise fast unsichtbar ist.



Der Bruchwasserläufer passiert im April bei uns auf dem Weg in seine Brutgebiete in Skandinavien. Er liebt schlammreiche Ufer an Flachwasserzonen.

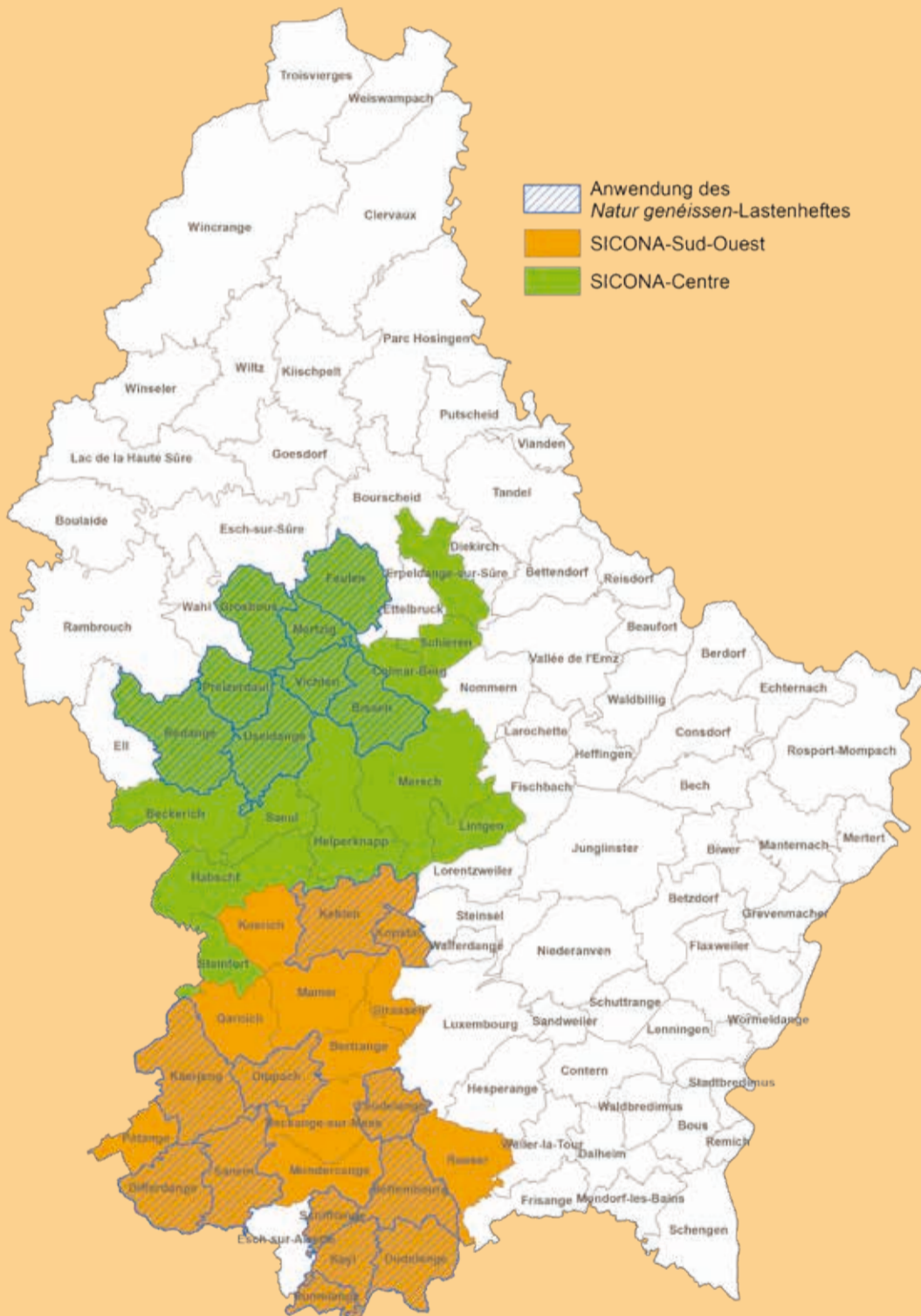
Regionalvermarktungsprojekt *Natur genießen*

Fortschritte bei den Maisons Relais und mehr Produzenten

Unser Regionalvermarktungsprojekt *Natur genießen* steht für die Nutzung nachhaltig und naturschonend angebaute regionaler Lebensmittel in den Maisons relais der SICONA-Mitgliedsgemeinden. Sowohl auf der Ebene der politischen Umsetzung als auch bei der Vermarktung wurden in den letzten Monaten weitere Fortschritte erzielt, so dass weitere Landwirte in das Projekt aufgenommen werden konnten.

20 Gemeinden setzen *Natur genießen* verbindlich um

Seit 2019 gibt es eine Konvention zwischen SICONA und den interessierten Gemeinden, die die Umsetzung des *Natur genießen*-Lastenheftes verbindlich festschreibt. Im Gegenzug bietet SICONA den Maisons relais eine spezifische Fortbildung für das Küchen- und das pädagogische Personal an und unterstützt die Maisons relais gezielt bei der Umsetzung des Lastenheftes. Diese Konvention wurde inzwischen von 20 Gemeinden unterschrieben (siehe Karte), bei weiteren Gemeinden läuft die Prozedur noch.



Schraffiert: Gemeinden, die das *Natur genießen*-Lastenheft in ihrer Maisons relais verbindlich verankert haben. Orange: Mitgliedsgemeinden SICONA Sud-Ouest; grün: Mitgliedsgemeinden SICONA Centre.

21 *Natur genießen* – Betriebe in Luxemburg

Mittlerweile ist die Nachfrage nach *Natur genießen*-Produkten so hoch, dass noch zusätzliche Landwirte ins Projekt einsteigen können. Nachstehend stellen wir Ihnen drei weitere, neue Betriebe vor. Diese sind nach unseren Kriterien zertifiziert und dürfen daher auch an unsere Mitgliedsgemeinden liefern. Nachstehend finden Sie, neben Angaben zu den Produkten, die die Betriebe im Rahmen von *Natur genießen* anbieten, auch die Naturfläche in Prozent pro Betrieb. Zur Erinnerung: *Natur genießen* Betriebe müssen mindestens 5% ihrer Fläche für den Naturschutz zur Verfügung stellen!

Insgesamt gibt es heute 21 *Natur genießen*-Betriebe in Luxemburg, die eine Gesamtfläche von 1785 ha bewirtschaften, davon 18 Bio-Betriebe. 2 *Natur genießen*-Höfe liegen im Naturpark Our.



Biohaff Linden, Reichlange, BIO, Rind- und Jungrindfleisch (Blonde d'Aquitaine), 6,1 % Naturflächen



Guy Tempels, Oberkorn, Rind- und Jungrindfleisch (Charolais), Feldgemüse, 7,5% Naturflächen.



Ben Majerus, Wickringen, Rind- und Jungrindfleisch (Limousin), 6,3% Naturflächen

Wildpflanzen-Saatgut: Made in Luxemburg

Besonders große Fortschritte hat SICONA in enger Zusammenarbeit mit dem Nationalmuseum für Naturgeschichte im Projekt *Wéllplanzesom Lëtzebuerg* vorzuzeigen. Sie arbeiten am Aufbau der Produktion von heimischem Wildpflanzen-Saatgut, wo inzwischen auf 18 Betrieben über 50 heimische Kräuterarten, wie die Wiesen-Margerite oder der Wiesen-Salbei angebaut werden. Finanziert wird das Projekt vom Ministerium für Umwelt, Klima und nachhaltige Entwicklung.



Bilanz einer wissenschaftlichen Studie

Insektenfauna vor 25 Jahren und heute

Als Anfang der neunziger Jahre das Thema Feuchtwiesenschutz in unserem Land durch SICONA aufgegriffen wurde, wurde zeitgleich das Instrument des Vertragsnaturschutzes geboren. Ähnlich wie im Ausland, wurden den Landwirten Prämien für eine naturschutzgerechte Nutzung angeboten und auch relativ gut angenommen. Nach 25 Jahren hat unsere wissenschaftliche Abteilung anhand ausgewählter Insektengruppen nun geprüft, ob die Ziele erreicht wurden, respektiv wo Nachbesserungen notwendig sind.

Vertragsnaturschutz für Laufkäfer und Heuschrecken erfolgreich

Nach 25 Jahren wurde die Insektenfauna der Feuchtwiesenkomplexe um die „Bartringer Houbaach“ nochmals untersucht und deren Entwicklung analysiert. Zur Beurteilung der heutigen Lebensgemeinschaften wurden Vegetationserhebungen durchgeführt, Laufkäfer, Schmetterlinge und Heuschrecken erfasst. Die Artenlisten der aktuellen und früheren Untersuchungen wurden im Hinblick auf ihre Zusammensetzung verglichen. An erster Stelle konnte belegt werden, dass die artenreiche (Feucht)wiesen-Vegetation durch die vertragliche extensive Nutzung ohne Dünger und Pestizide sowie einem späten ersten Mahdtermin als Lebensraumkulisse für die Tiere erhalten werden konnte. Demnach zeigen die Ergebnisse – mit Ausnahme der Schmetterlinge – eine generelle Zunahme der Diversität und belegen das Vorkommen vieler charakteristischer Arten im untersuchten Feuchtgebiet. Die Studienergebnisse lassen auf eine erfolgreiche Erhaltung von Artengemeinschaften durch extensive Bewirtschaftung im Rahmen des Vertragsnaturschutzes schließen, machen aber auch deutlich, dass besonders für Schmetterlinge die Maßnahmen nicht genügen.



Die Sumpfschrecke, eine typische Feuchtwiesenart, hat erfreulicherweise in den letzten 25 Jahren leicht zugenommen.



Laufkäfer sind gute Indikatoren für die Bewertung von Lebensräumen. Insgesamt wurden in unserer Studie 62 Arten festgestellt. Hier *Elaphrus uliginosus*, der neu im Gebiet nachgewiesen wurde (Foto Paul Horper).



Der Faulbaum-Bläuling – eine von acht Schmetterlingsarten – die nach 25 Jahren nicht mehr im Gebiet vorkommen.

Verluste bei den Tagfaltern

Die Artenvielfalt der Tagfalter hat pro Untersuchungsfläche signifikant abgenommen: vor 25 Jahren kamen durchschnittlich 16,5 Arten auf einer Fläche vor, heute sind es nur noch 12,1. Schaut man sich die Arten etwas genauer an, ergibt sich ebenfalls ein negatives Bild: 2018 konnten zwar fünf neue Arten nachgewiesen werden und bei 12 Arten gab es eine positive Tendenz, aber im Gegenzug gingen 15 Arten zurück und acht ehemalige Arten sind mittlerweile verschwunden. Besonders schmerzhaft ist der starke Rückgang typischer Feuchtwiesenarten, wie das Gemeine Grünwidderchen. Diese Leitart der extensiven Feuchtwiesen konnte aktuell nur noch mit sieben (früher 62) Individuen nachgewiesen werden!

Die Ursachen dieses Rückgangs bei den Tagfaltern könnte bei fehlenden, ungenutzten Säumen liegen, aber auch der Klimawandel und Isolationseffekte spielen wahrscheinlich eine Rolle. Durch ihren größeren Bewegungsradius sind Tagfalter nämlich noch stärker von negativen Entwicklungen auf Landschaftsebene betroffen als kleinräumiger gebundene Laufkäfer oder Heuschrecken.

Den kompletten wissenschaftlichen Bericht können Sie unter: https://www.sn1.lu/publications/bulletin/SNL_2020_122_163_196.pdf nachlesen.



Das Grünwidderchen, eine Leitart der extensiven Feuchtgebiete, ist um 90% zurückgegangen.

Neue Mitarbeiter im Biodiversitätszentrum

Am 1. Mai besetzten zwei neue Mitarbeiter frei gewordene Stellen im Biodiversitätszentrum: Pol Kugener, Master in Wirtschaftsinformatik, ersetzt Marc Olinger, und Myriam Zeimes, Master in Biologie, ersetzt Yves Schaack in der Planungsabteilung.



Kurznotiz



SICONA Sud-Ouest

Bureau

Liesch Georges, président,
Tel: 661 58 80 11, georges.liesch@differdange.lu
Franck Lucien, vice-président,
Tel: 621 18 58 11, franck@pt.lu
Schweich Christine, vice-présidente,
Tel: 691 12 08 83, christine.schweich@mondercange.lu
Anen Gaston, membre,
Tel: 621 27 61 09, gaston.anen@sanem.lu
Braun Gaston, membre,
Tel: 621 14 72 88, braungas@pt.lu
Gira Carlo, membre,
Tel: 621 27 86 14, giraca@pt.lu
Zuang Romain, membre,
Tel: 621 19 68 56, romain.zuang@dudelange.lu

Comité

Berend Tom, Commune de Leudelange
Bissen Marc, Commune de Kehlen
Druj-Majerus Yolande, Commune de Garnich
Dürrer Jean-Marie, Commune de Strassen
Kalmes Albert, Commune de Schifflange
Kemp Eugène, Commune de Koerich
Klinski Mireille, Commune de Roeser
Lorsché Josée, Commune de Bettembourg
Negri Roger, Commune de Mamer
Petry Viviane, Commune de Kayl/Tétange
Siebenaler-Thill Josée-Anne, Commune de Käerjeng
Skenderovic Jimmy, Commune de Rumelange
Smit-Thijs Monique, Commune de Bertrange
Thill Patrick, Commune de Kopstal

SICONA Centre

Bureau

Anzia Gérard, président,
Tel: 691 23 63 00, gerardanzia@gmail.com
Pauly Luc, vice-président,
Tel: 621 29 82 97, luc.pauly@redange.lu
Reiland Michel, vice-président,
Tel: 691 38 20 24, michel.reiland@education.lu

Comité

Bönigk Mareike, Commune de Prézervault
D'Agostino Stefano, Commune de Mertzig
Fassbinder Marco, Commune de Beckerich
Herr Jeff, Commune de Lintgen
Konsbruck Jean, Commune de Saeul
Leider Gilbert, Commune d'Erpeldange-sur-Sûre
Losch Gilles, Commune de Helperknapp
Miny Christian, Commune de Colmar-Berg
Moris Gilbert, Commune de Vichten
Olinger Armand, Commune de Grosbous
Saurfeld Roger, Commune de Bissen
Wagner Sammy, Commune de Steinfort
Wilmes Daniel, Commune de Feulen
Zeimes Jean-Paul, Commune de Schieren

Team

Direction

Fernand Klopp, chargé de direction,
Tel: 26 30 36 21, fernand.klopp@sicona.lu
Yves Schaack, chargé de direction,
Tel: 26 30 36 32, yves.schaack@sicona.lu
Marielle Dostert, attachée à la direction, département pédagogique,
Tel: 26 30 36 41, marielle.dostert@sicona.lu
Maurice Probst, département technique,
Tel: 26 30 36 49, maurice.probst@sicona.lu
Simone Schneider, attachée à la direction, département scientifique,
Tel: 26 30 36 33, simone.schneider@sicona.lu
Myriam Zeimes, M.Sc. Biologie
Tel: 26 30 36 36, simone.schneider@sicona.lu

Secrétariat

Alex Weber, secrétaire-rédacteur ff,
Tel: 26 30 36 57, alex.weber@sicona.lu
Manon Braun
Tel: 26 30 36 27, manon.braun@sicona.lu
Anne-Marie Grimler
Tel: 26 30 36 26, anne-marie.grimler@sicona.lu

Communication

Claudine Junck, responsable de la Cellule Communication,
Tel: 26 30 36 24, claudine.junck@sicona.lu

Service technique

Christine Fusenig, technicienne, coordinatrice, Tel: 26 30 36 22
Fernand Hoss, chef d'équipe, Tel: 621 710 444
Nicky Cungs, chef d'équipe adjoint, Tel: 621 382 51

Service scientifique

Beatrice Biro, M. Sc. Landschaftsökologie, Tel: 26 30 36 62
Patrick Espen, technicien en environnement, Tel: 26 30 36 53
Pol Faber, ingénieur agronome, Tel: 26 30 36 29
Thomas Frankenberg, Dipl. Geograph, Tel: 26 30 36 55
Liza Glesener, M. Sc. en photographie et imagerie biologique, Tel: 26 30 36 28
Sonja Naumann, géographe diplômée, Tel: 26 30 36 51
Fanny Schaul, technicienne en environnement, Tel: 26 30 36 37
Lisa Siebenaler, M. Sc. Biologie, Ökologie, Tel: 26 30 36 38
Max Steinmetz, M. Sc. Forstwissensch. Landespf. und Natursch., Tel: 26 30 36 54
Claire Wolff, M. Sc. Landschaftsökologie, Tel: 26 30 36 47

Service planification

Michel Diederich, technicien en environnement, Tel: 26 30 36 46
Tim Hoffmann, technicien en environnement, Tel: 26 30 36 48
Marc Kintzelé, BTS en génie technique, Tel: 26 30 36 58
Mara Lang, technicienne en environnement, Tel: 26 30 36 39
Pol Kugener, M. Sc. Wirtschaftsinformatiker, Tel: 26 30 36 34
Monika Schulz, technicienne, Tel: 26 30 36 31
Frank Sowa, biologiste diplômé, Tel: 26 30 36 23
Alex Zeitzius, technicien en environnement, Tel: 26 30 36 45

Service pédagogique

Nicole Bertemes, Tel: 26 30 36 42
Lise Kayser, Tel: 621 969 420
Sylvie Stranen, Tel: 621 422 329
Françoise Tanson, Tel: 621 583 945
Nicole van der Poel, Tel: 26 30 36 35

Email: vorname.nachname@sicona.lu

Kompensationen aufgrund des Naturschutzgesetzes

Erster regionaler Flächenpool im Entstehen

Bei Eingriffen in die Natur muss gemäß Naturschutzgesetz in der Regel durch gleiche oder ähnliche Lebensräume an anderer Stelle kompensiert werden. Das Naturschutzgesetz von 2018 hat aber auch eine Neuheit gebracht – die sogenannten nationalen und regionalen Flächenpools. SICONA hat rezent die ersten prozeduralen Hürden für die Schaffung des ersten, regionalen Flächenpools genommen.

Der rechtliche Rahmen

Wenn national oder europäisch geschützte Lebensräume oder Arthabitate zerstört werden, muss kompensiert werden. Je nach Ausgangslage, kann man grob zwischen drei Fällen unterscheiden: Kompensation direkt beim Eingriff, in der gleichen Region - dem sogenannten Secteur écologique - oder landesweit ohne weitere Einschränkung. Um die Kompensation zu erleichtern wurde durch das Naturschutzgesetz von 2018 die Möglichkeit geschaffen sogenannte Flächenpools anzulegen. Darunter versteht man Zonen, die der öffentlichen Hand gehören und wo Kompensationsmaßnahmen unabhängig von einem Eingriff durchgeführt werden. Auf diese abgeschlossenen Maßnahmen kann dann später zurückgegriffen werden, wenn ein Eingriff aus dem gleichen Secteur écologique ausgeglichen werden muss. Dabei unterscheidet das Gesetz zwischen nationalen und regionalen Flächenpools.



Im Rahmen des regionalen Flächenpools werden dieses Jahr 3,9 ha magere Mähwiesen hier angelegt und somit ein europäisch geschützter Lebensraum geschaffen. Selbstverständlich darf diese Fläche in Zukunft nicht mehr gedüngt werden und muss als Mähwiese genutzt werden.

Nachdem die zuständigen Gremien beim Umweltministerium das Projekt gutgeheißen haben, kann dieses Jahr die Renaturierung der Fläche durchgeführt werden. Anschließend kann SICONA die fast 400.000 neugeschaffenen Ökopunkte an den Staat verkaufen, der sie dann an die Bauträger weiterverkauft. SICONA verpflichtet sich durch den Verkauf der Ökopunkte während der nächsten 25 Jahre den Flächenpool zu betreuen und alle anfallenden Arbeiten durchzuführen.



Im Rahmen der gesetzlich vorgeschriebenen Prozedur muss ein ausführliches Inventar des Ist-Zustandes des zukünftigen Flächenpools erfolgen. Dabei wurden mehrere europäisch geschützte Vogelarten festgestellt, die bereits jetzt auf der Fläche vorkommen, u.a. der Neuntöter.

Beratung für die Mitgliedsgemeinden

Falls Sie als Gemeindeverantwortlicher Fragen zu dieser Thematik haben oder eine konkrete Hilfestellung benötigen, können Sie sich gerne an SICONA wenden.

Ansprechpartner ist für diese Thematik
Yves Schaack, Tel. 263036-32.



Der zukünftige Flächenpool bei Eischen in der Gemeinde Habscht wird zur Zeit noch durch relativ normale Grünlandflächen geprägt.

Erster regionaler Flächenpool entsteht in der Gemeinde Habscht

Da unsere 39 Mitgliedsgemeinden immer wieder vor größeren Herausforderungen bei durchzuführenden Kompensationen stehen, wurden bereits vor einigen Jahren erste Schritte zur Schaffung von regionalen Flächenpools gemacht. So hat SICONA in mehreren Gemeinden geeignete Grundstücke gekauft, davon ein Komplex von 3,9 ha in der Gemeinde Habscht. Hier soll bestehendes extensives Grünland in magere Mähwiesen umgewandelt werden – ein europäisch geschützter Lebensraum. Dass die Voraussetzungen dafür nicht schlecht sind, zeigt die Präsenz von Goldammer, Bluthänfling, Feldsperling, Neuntöter und weiteren Arten.

Kurznotiz

8000 Abonnenten auf der Facebookseite

Unsere SICONA-Facebookseite hat mittlerweile über 8000 Abonnenten und gehört damit zu den erfolgreichsten Seiten Luxemburgs im Umweltbereich. Mit einem regelmäßigen Angebot versuchen wir unseren Lesern zu unterschiedlichen Themen interessante Informationen und attraktive Bilder zu bieten: Naturschutzprojekte unserer Mitgliedsgemeinden, Porträts von Pflanzen, Schmetterlingen und Vögeln, Natur im Siedlungsbereich, Natura 2000 Gebiete in Europa, *Natur genéissen*, aber auch Naturbeobachtungen aus unseren Gemeinden u.v.m. Daneben gibt es seit einem Jahr auch noch die SICONA-Kids - Facebookseite, die sich an die jungen Naturfreunde richtet.

Schauen Sie rein!

facebook